



## An meine Muse

*Die angesprochenen Kritikpunkte habe ich nun abgeändert. Zudem eine Wortwiederholung im ersten Absatz. :-)*

Mein lieber Hyacinth,

ich nehme es gleich vorweg: du bist nun gestorben. Deine Agonie kleidete sich formschön in kleinliche Bewegungen, gestelzte Fingerübungen, bei denen kaum etwas brauchbares hervorkam. Die richtigen Worte, die du mir gewissermaßen immer eingeflüstert hattest, qäulten mich zum Schluss wie ein besseres Werbesprech. Ja, das halte ich dir zu Gute, dass ich versucht habe dein Ansehen auf meinem Papier, in meinem Notizbuch und im Textverarbeitungsprogramm zu verteidigen. Immer noch wollte ich dich schön haben wie einst. Dein edles Antlitz ehren. Mit der einstigen verschwenderischen Ekstase vor jeder Schriftstellerblockade prahlen.

Aber, nun muss ich es dir einfach noch einmal deutlich sagen, es wird nicht mehr.

Nein. Es ist vorbei.

Wahrscheinlich könnte man denken, eine Entschuldigung sei angebracht. Du hast mir ja nun eindrücklich geschildert, dass, ich bemerkte es im Vorfeld, deine Augen so traurig geworden seien, weil deine Frau lieber im Bett liegt, als den Verpflichtungen einer guten hausfrau nachzugehen. Gewissermaßen verstehe ich also, in welcher Lage du dich befindest. Deine Frau zerwühlt die Laken, weil diese Medikation sie niederstreckt. Man ist wohl recht einsam im Beisein einer verrückten Person. Sicher, ein normaler Mensch kann die Schwierigkeit dieser Lage zumindest rational nachvollziehen.

Wenn es dir hilft, dann sage ich es dir nun. Es tut mir Leid.

Bitte sieh jedoch ein, dass meine Versuche, die schon zu einem beachtlichem Werk führten, auch Geschenke an dich waren. An Die Einmaligkeit deiner fast gottgegebenen Schönheit. Du bist schon schön.

Inzwischen erzittere ich aber nicht mehr vor deinem maskulinen Kiefer, den femininen Augen, den breiten Schultern, schmalen Hüften - du entpuppst dich nun eher als ein attraktives Exemplar eines beliebigen Mannes.

Es ist Verletzlichkeit in dein Wesen gedrungen. Mein Schreiben braucht eine solche sicher nicht. Wenn ich schreibe, dann muss der Taumel, der Rausch, die frohlockende Herrlichkeit eines allumfassenden Seins die sonst allzu braven Herzen meiner Leser ergreifen.

Mach dir also nichts drauß. Es ist besser für uns beide, wenn wir voneinander Abschied nehmen.

Richte bitte noch Grüße an deine liebreizende Frau aus.

Es verbleibt mit freundlichen Grüßen

Viola

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).